

Marcus du Sautoy

Die Musik der Primzahlen – Auf den Spuren des größten Rätsels der Mathematik

Verlag C. H. Beck, München 2003

Für dieses Buch sollte man sich Zeit nehmen. Es füllt eine Lücke, indem es das Thema Primzahlen im wissenschaftshistorischen Kontext der letzten Jahrhunderte behandelt und dabei die Mathematik als eine Suche nach Mustern charakterisiert. Im Zentrum des 400 Seiten starken, allgemeinverständlich geschriebenen Werks steht die bis heute unbewiesene *Riemannsche Vermutung*. Der Buchtitel stützt sich auf ein Zitat von Michael Berry, University of Bristol: „*Die Riemannsche Vermutung ist eine mathematische Behauptung, wonach sich die Primzahlen in Musik zerlegen lassen. Dass die Primzahlen Musik enthalten, ist eine poetische Form, dieses mathematische Theorem zu beschreiben. Allerdings handelt es sich um hochgradig postmoderne Musik.*“

Das Schönste an dem Buch sind für mich die Passagen mit Beschreibungen der persönlichen Entwicklung junger Mathematiker; die mitunter sonderbaren Umstände, unter denen mathematische Begabungen erkannt und gefördert wurden. So gab *Lagrange* dem Vater des jungen *Cauchy* den Rat, ihn kein Mathematikbuch lesen zu lassen, bevor er siebzehn ist. „Stattdessen empfahl er, die schriftstellerischen Fähigkeiten des Jungen zu fördern, sodass er, wenn er dann irgendwann zur Mathematik zurückkehrte, in der Lage wäre, mit seiner eigenen mathematischen Stimme zu sprechen und nicht mit einer entliehenen aus irgendwelchen Büchern.“

Wäre das nicht auch ein guter Rat für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unserer Tage: die Schüler *mit ihrer eigenen mathematischen Stimme* sprechen zu lassen?

M. Hertrampf, 1.9.04